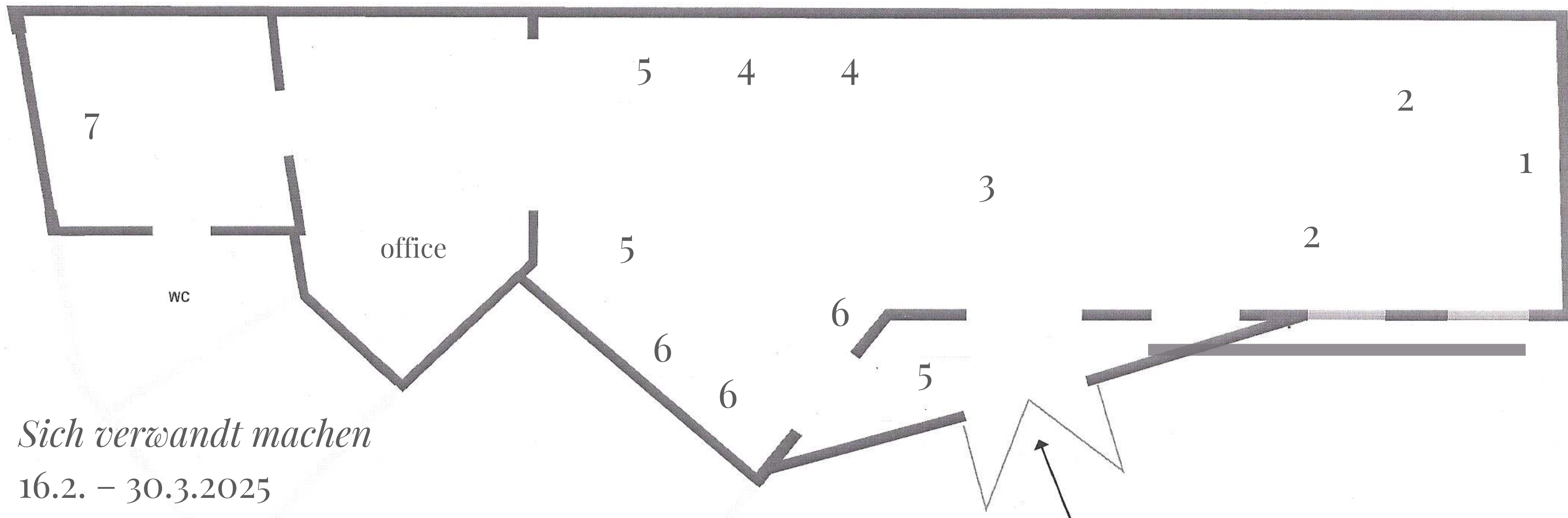




Sich verwandt machen

16.2. – 30.3.2025

1 Johanna Tinzl

Activate the Good Spirits, Haunt the Toxic Ghosts, 2024

4K-Video, 26'

2 Johanna Tinzl

Archiv des Verschwindens: Sólheimarjökull, 2019 und

Pasterze, 2022

Weißbeton mit Marmorsand, Stahl

3 Lena Rosa Händle

Mykorrhiza, 2023

Installation, Wurzeln, Leim, Farbe, Schwarzlicht

4 Klaus Hollauf

Raubfische (Serie), 2021

Acryl und Kreide auf Papier

5 Doris Libiseller

Kokons, 2024 / 25

Objekte, Mixed Media

6 Edith Richter

Insectable, 2020

Bleistift und Farbstift auf Papier

7 Nora Jacobs

Ctenophoria, 2022 / 25

Videoinstallation

Sich verwandt machen

In ihrem Buch *Unruhig bleiben: Die Verwandtschaft der Arten im Chthuluzän* (2018) lässt die feministische Theoretikerin Donna Haraway die Grenzen zwischen Menschen, Tieren, Pflanzen und Technologien verschwimmen. Sich verwandt machen ist eine aktive, kollaborative Praxis, in der alle Arten und Kreaturen miteinander verbunden sind und füreinander Sorge tragen. In einer von multiplen Krisen geprägten Zeit, bietet Haraways Ansatz einen wichtigen Denkanstoß für ein nachhaltigeres und solidarischeres Zusammenleben, den die teilnehmenden Künstler*innen ganz unterschiedlich interpretieren – auch sie nähern sich im Kunstverein Baden aneinander an und knüpfen neue Beziehungen.

Als spekulative Science-Fiction Erzählung widmet sich **Johanna Tinzl** in ihrem Kurzfilm *Activate the Good Spirits, Haunt the Toxic Ghosts* dem Wesen der Gletscher und der von ihnen geformten Landschaft. Diese wird von einem Kollektiv aus mythologischen Figuren der alpinen Sagenwelt und post-humanistischen Wesen bevölkert. Wir begegnen in die Zukunft transformierten Gestalten, wie der queer gelesenen, mythischen “Saligen”, dem “Gletscherbären” und dem “Baummenschen”, die auf die Tiroler Fasnacht und heidnische Bräuche zurückgehen. Mit der “Wolke” und dem “Radioaktiv-verstrahlten Fisch”, beide von anthropozentrischen Einflüssen kontaminiert, bilden sie eine Gemeinschaft nomadischer Subjekte. Der sichtbar geschrumpfte Gletscher, dessen Spuren sich in die Landschaft eingeschrieben haben, kommt mittels Drohnenaufnahmen ins Bild, die eine überhöhte, vermeintlich unberührte, archaische Natur zeigen. (*)

Rasch schrumpfende Gletscher sind auch das Thema der Werkserie *Archiv des Verschwindens*, deren Topografien und Oberflächen die Künstlerin seit 2019 in Form von Skulpturen dokumentiert. Sie sind das Ergebnis eines künstlerischen Transformationsprozesses, der auf Berührung und Übersetzung basiert, und den Gletschern eine andere, weniger prekäre Körperlichkeit verleiht. Die geschmiedeten Beine ähneln denen von Insekten und vermitteln Lebendigkeit. So formen die Skulpturen eine imaginierte Gemeinschaft, die uns daran erinnert, welch fragile Wesen und komplexe Ökosysteme Gletscher darstellen, und wie eng wir mit ihnen verbunden sind. (*)

Lena Rosa Händle interessiert sich für die sozialen Aspekte und Interaktionen von Organismen und Lebewesen. Sie fragt danach, wie wir von nicht-menschlichen ökologischen Systemen lernen können. Als Vorfahren aller Pflanzenarten haben Algen und Pilze sogenannte Mykorrhiza-Beziehungen entwickelt, also eine symbiotische Verbindung von der beide profitieren. Bei eingehender Analyse des breiten Spektrums aller Lebewesen wird deutlich, dass Tiere, Pflanzen, Mikroorganismen und Menschen sich immer und überall gegenseitig unterstützen, um schwierige Bedingungen optimal zu überstehen.

In vielen seiner Werkgruppen befasst sich **Klaus Hollauf** mit dynamisch-dramatischen Gestaltungsprinzipien. Mit ihrem großen Maul und den spitzen Zähnen verkörpern die Raubfische für den Künstler eine

deutliche Form der Aggression, die er in der gleichnamigen Serie mit grafischen Mitteln verdeutlicht.

Doris Libiseller setzt mit ihren schwebenden *Kokons* neue Akzente in ihrer künstlerischen Arbeit. Assoziationen von Anfang und Ursprung, Ziel und Bestimmung spannen den Interpretationsrahmen weiter auf. Nicht das Feuer formt diese symbolträchtigen Gebilde (ursprünglich als Gespinste begonnen), sondern eine Art Lebensenergie, die daraus entspringen mag oder sich darin zurückziehen kann. Wie immer rührt die Künstlerin mit ihren Werken an Grundsätzlichem und erzählt davon mit beeindruckender Selbstverständlichkeit.

Als Inspiration für die Serie *Insectable* dient **Edith Richter** die immer größer werdende Bedeutung von Insekten, deren Formenvielfalt sich an die kontinuierlich verändernden Lebensbedingungen bestens angepasst hat. Bezugnehmend auf menschliche Verhaltensweisen bereiten sie sich in ornamentaler Form auf einen Angriff vor und ziehen bewaffnet in den Kampf. Auch in anderen Szenen agieren die Insekten nach dem Motto “Fressen und Gefressen werden“ als Spiegelbild unserer selbst.

Die Welt ist bunt, die gesellschaftliche Norm ist es nicht. Intergeschlechtlichkeit wird immer noch als behandlungsbedürftig angesehen und nicht als Ausdruck von Vielfalt – anders im Tierreich: Dass es nicht nur zwei Geschlechter gibt, sondern viele, ist eine

These, die **Nora Jacobs** in ihrer künstlerischen Arbeit auf vielfältige Weise untersucht. Für das Projekt *Ctenophoria* schlüpfen Apnoe-Taucher*innen aus Wien und Salzburg in die Haut dieser Rippen- oder Kammquallen und kopieren deren Bewegungen. Durchwoben mit wasserfesten LED-Lichtern ahmen die Kostüme aus Tüll einen Farbeffekt nach, der bei diesen Lebewesen vorkommt, wenn sie mit ihren Wimpernplättchen schlagen. Das 2023 in einer mobilen Rotunde im öffentlichen Raum gedrehte 360 Grad-Unterwasser-Video wurde für die Präsentation im Kunstverein Baden adaptiert.

(*) Auszüge aus den Texten von Georgia Holz

Biografien

Lena Rosa Händle

zeigt in ihrer künstlerischen Praxis ein großes Interesse an Menschen und ihren sozialen und gesellschaftlichen Verhältnissen. In ihren Auseinandersetzungen mit Sichtbarkeiten (Visibility) und kulturellen Codes setzt sie sich kritisch mit historischen und zeitgenössischen Gesellschaften auseinander und sucht nach utopischen Potenzialen. Ihre Arbeiten reflektieren soziale, politische, historische und ökologische Gegebenheiten für eine lebbare Zukunft.

lenarosahaendle.de

Klaus Hollauf

studierte Malerei am Mozarteum bei Prof. Peter Prandstetter und erhielt 1984 den Förderungspreis der Salzburger Landesregierung. Er ist Mitglied im Kärntner sowie Badener Kunstverein und hat an zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen teilgenommen.

www.klaus-hollauf.com

Nora Jacobs

arbeitet in den Bereichen Schauspiel, Performance und bildende Kunst und entwickelt großformatige installative Werke mit performativen Elementen für den öffentlichen Raum. Dabei geht es um Themen wie Gender, Grenzen und Horizont. 2017 Diplom mit Auszeichnung an der Akademie der Bildende Künste Wien. Davor Bachelor in Schauspiel an der Norwegian Theatre Academy, Erasmus an der Zürcher Hochschule der Künste und Teilnahme bei der Academy of Circus Arts in England.

www.norajacobs.info

Doris Libiseller

absolvierte eine Ausbildung an der Landesfachschule für Keramik und Ofenbau Stoob (Burgenland) und ist Mitglied im Kunstverein Baden sowie bei icca (international contemporary ceramic art). Sie hat an zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen teilgenommen.

www.doris-libiseller.com

Edith Richter

studierte an der Akademie der bildenden Künste Wien und wurde mit dem Grafik-Preis der Stadt Salzburg ausgezeichnet. In den letzten Jahren setzte sie sich vorwiegend mit Pastell- und Ölkreidezeichnungen auseinander.

www.richter-art.at

Johanna Tinzl

studierte Transmediale Kunst an der Universität für angewandte Kunst Wien. Ihre Praxis umfasst ein breites Spektrum an Medien und basiert auf einer sensiblen und partizipativen Auseinandersetzung mit der Geschichte bestimmter Menschen, Communities, Orten und Landschaften. Dabei geht sie Fragen nach kollektiver Erinnerungen und politisch motivierten Prozessen der Repräsentation nach. Ihre Arbeiten wurden international gezeigt, zuletzt unter anderem bei der Klima Biennale Wien (2024).

www.johannatinzl.net